

WALDTRAUT SCHRICKEL

Verzierte Felsplatten und Steine in der Gemeinde Abenden bei Nideggen, Kreis Düren

Ergebnis der Untersuchung 1962

Im Rurtal unweit von Nideggen liegt die Ortschaft Abenden. Sie ist im Norden, Osten und Südwesten von einzelnen Bergzügen eingerahmt, an deren Kanten Sandsteinfelsen aufragen. Diese bestehen aus bankartig aufgebautem Konglomeratsandstein, der einen Wechsel von Schichten, die nur aus aneinandergebuckelten Kieselsteinen gebildet sind, mit solchen, die aus dünnen Lagen feinkörnigen Materials bestehen, zeigt. Auf der Oberfläche dieser dichteren Schichten, die jedoch unterschiedlich in Härte sowie Struktur sein können, und eine geringere oder größere Zahl von eingeschlossenen Kieselsteinen aufweisen, finden sich eingravierte Zeichen. Neben Verzierungen auf gewachsenen Felspartien liegen auch Gravierungen auf einzelnen Blöcken oder Platten vor, die nur wenig aus dem Erdboden herausragen. Obgleich eine Anzahl der verzierten Steine seit längerem bekannt ist, stand eine genaue Untersuchung bisher noch aus. Im Sommer 1962 wurde die Verfasserin vom Rheinischen Landesmuseum Bonn mit der Aufnahme dieser Denkmäler betraut. Das Ergebnis der Bearbeitung soll hier zusammenfassend vorgelegt werden.

Mit künstlichen Zeichen versehene Felsplatten und einzelne Steine konnten auf drei Bergrücken festgestellt werden: auf dem Mittelberg, der am weitesten südöstlich gelegen ist (Gruppe B), auf dem Hondjesberg (Hondjesley), der auch der Weiße Stein genannt wird (Gruppe A), und am Hang des Kuhlenbusch (Gruppe C). Die Mehrzahl der gravierten Steine findet sich auf dem Mittelberg. Von den zehn Fundobjekten liegen sechs (B 1, 3–7) rechts bzw. links des Pfades, der zu dem Plateau führt. Während die anderen vier (B 8–11) sich in halber Höhe am Nordhang längs des Weges nach dem Kaisertal befinden. Fünf Fundobjekte sind vom Hondjesberg (A 1–5), vier vom Kuhlenbusch (C 1–4) zu verzeichnen. Die Fundstellen sind mit Ausnahme von C 1, den Gravierungen auf dem sog. Pilz, relativ leicht zugänglich, auch dann, wenn die verzierten Platten einige Meter über der sie umgebenden Erdoberfläche liegen.

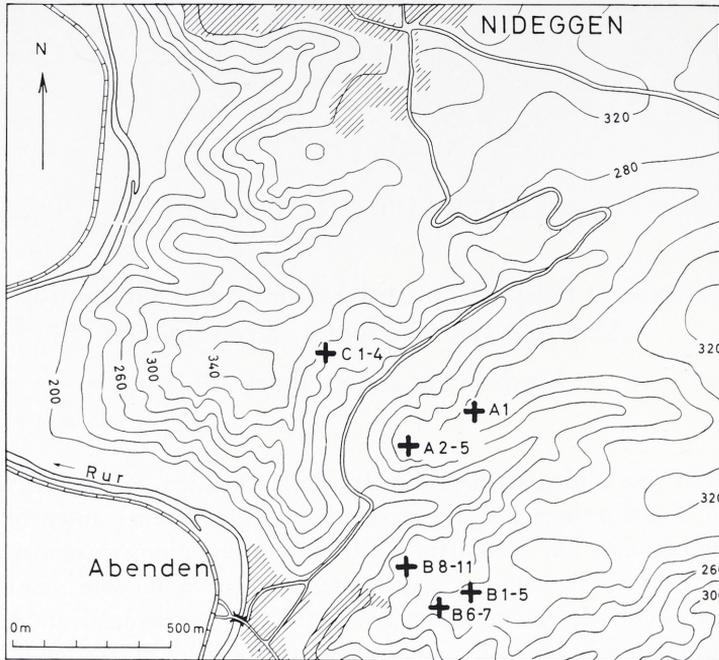
Lage und Beschreibung der verzierten Platten¹. – Abb. 1.

Hondjesberg

A 1 liegt 20,70 m südwestlich vom trigonometrischen Punkt 313. – Abb. 2–3.

Zwei durch eine natürliche Fuge getrennte Blöcke umgeben von einigen gewachsenen

¹) Deutsche Grundkarte 1 : 5 000, Blatt Klemenzstock (herausgegeben 1958). – TK 1 : 25 000 Nr. 5304 Nideggen.



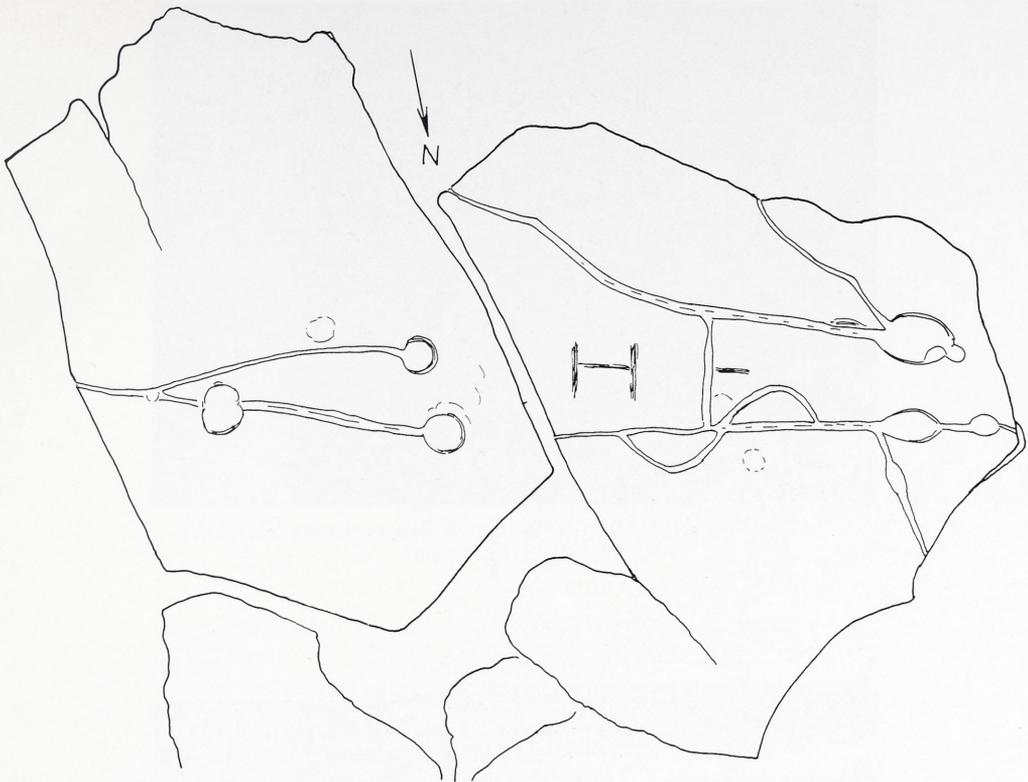
1 Lageplan der aufgenommenen verzierten Felsplatten und Steine in der Gemeinde Abenden, Kreis Düren.
Maßstab 1 : 25000.

Felspartien. Auf dem östlichen Teil des Blockes finden sich zwei Rinnen und drei Näpfchen, auf dem westlichen Block ist ein Rinnensystem zu sehen, das aus zwei parallel verlaufenden Eintiefungen besteht, die durch eine Senkrechte miteinander verbunden sind und auf die weitere Linien zuführen. Eine der Rinnen wird durch eine S-förmige Figur geschnitten. Die Parallellinien gehen in ein ovales Näpfchen über und enden in einer Rinne, die bis zur Gesteinskante weiterläuft.

A 2 liegt an der Bergkante.

Große, 14 x 10 cm messende Felsplatte mit stark natürlich geklüfteter Oberfläche. Auf dem westlichen Teil der Platte und auf einem Vorsprung nach der Talseite (Straße nach Nideggen) zu gibt es einige Rinnen, die z. T. künstlich nachgearbeitet sein können. Auch Ansätze von näpfchenförmigen Vertiefungen sind vorhanden.

A 3 liegt 25–30 m südöstlich von A 2 und nördlich des Felsens mit dem Kreuz. – Abb. 4. Stark zerklüftete Oberfläche einer 4 m hoch aufragenden Felspartie. Auf der höchsten Stelle der Platte, die einen Reliefunterschied von 1,0 m zeigt, findet sich eine 8 cm tiefe und 20 x 60 cm breite und lange Mulde, die an einzelnen Stellen künstlich nachgetieft und erweitert worden ist. Von dieser Mulde gehen nach allen Seiten mehr oder weniger deutlich sichtbare Rinnen ab, die aber eindeutig Schichtfugen folgen und z. T. natürlichen Ursprungs sind. Einige künstlich eingearbeitete Rinnen enden in näpfchenförmigen Vertiefungen oder werden von solchen unterbrochen. Eine tiefe und breite Rinne verläuft nach Südosten; sie findet ihre Fortsetzung in einer Regenrinne auf einem niedriger gelegenen Felsvorsprung.



2 Abenden, Kreis Düren. Hondjesberg, Objekt A1.
Maßstab 1 : 20.

A 4 liegt zwischen A 2 und A 3 etwa 20 m südwestlich von A 3.

Schrägliegende Platte, auf deren Ostseite sich noch zwei die Oberfläche überragende festgebackene Kiesel befinden. Sonst sind nur schwache linienartige Vertiefungen sichtbar.

A 5 liegt östlich neben A 4.

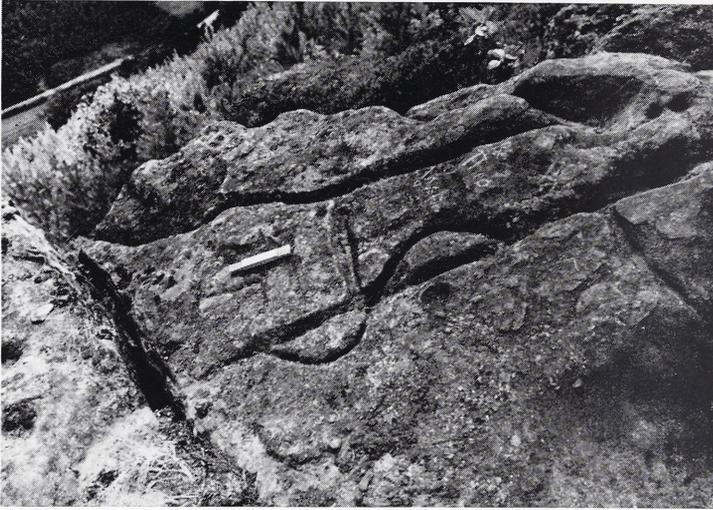
Platte mit breiten sanften, rinnen- und näpfchenförmigen Vertiefungen, stark verwittert, ohne scharfe Kanten.

Mittelberg

B 1 liegt links des Weges nach der Bergkuppe, 14–15 m vor der Weggabelung und 6 m westlich eines Eigentumssteines. – Abb. 5–6.

Liegende 2,0 x 2,0 m messende Platte. Viele eingeschabte und eingeritzte Rinnen und Näpfchen. Zwei etwa parallel verlaufende Rinnen sind durch Querlinien miteinander verbunden. Zwei Vertiefungen (6 und 10 cm tief) besitzen viereckige Gestalt und zeigen deutliche Schabespuren.

B 2 – B 5 liegen südöstlich von B 1 auf der anderen Seite des Pfades. B 2 wurde nur als Meßpunkt verwandt. Er besitzt keine Gravierungen.



3 Abenden, Kreis Düren. Teilansicht der Felsgravierung Objekt A1.
(Zollstocklänge 10 cm).



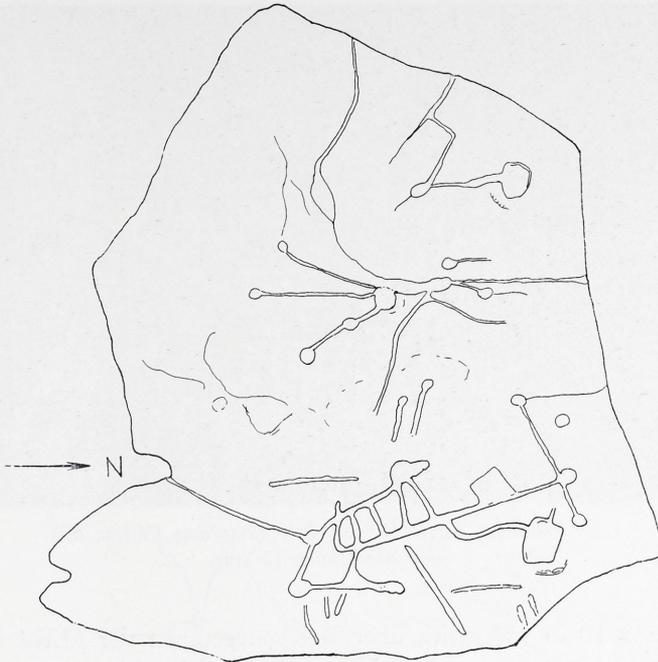
4 Blick auf Abenden im Rurtal vom Hondjesberg. Im Vordergrund Objekt A3 mit Felsgravierungen, rechts auf Bildmitte der 'Kuhlenbusch'.

B 3 ist eine Platte, die nur wenig aus dem Erdboden herausieht.

Die Gesteinsoberfläche ist von einem regellosen System von Rinnen und Näpfchen bedeckt. Beide sind nur wenig eingetieft; die Näpfchen haben einen geringen Durchmesser.

B 4 ist eine kleine Platte mit einer 4 cm tiefen und 6 x 8 cm weiten ausgeschabten Vertiefung.

B 5 ist eine flache Platte mit einem Rinnensystem, das von Osten nach Westen über den Stein zieht und südlich daneben drei Näpfchen aufweist. Ein Winkelmotiv befindet sich auf dem südwestlichen Teil der Platte. Die Rinnen und Näpfchen sind nur gering eingetieft.



5 Abenden, Kreis Düren. Mittelberg, Objekt B1.
Maßstab 1 : 20.

B 6 – B 7 liegen 170 m nordwestlich des Einschnittes zwischen Hundsley und Mittelberg, 11,30 m östlich von einem Besitzstein.

B 6 ist ein Block, der 35–40 cm über den Erdboden herausragt. In der Mitte befindet sich eine 10 x 15 cm messende Vertiefung, von der vier Rinnen abgehen, von denen drei über die Kante des Blockes hinab auf der Stirnseite weiterlaufen. Kleine Näpfchen und Rinnen sind auch an anderen Stellen des Steines zu sehen.

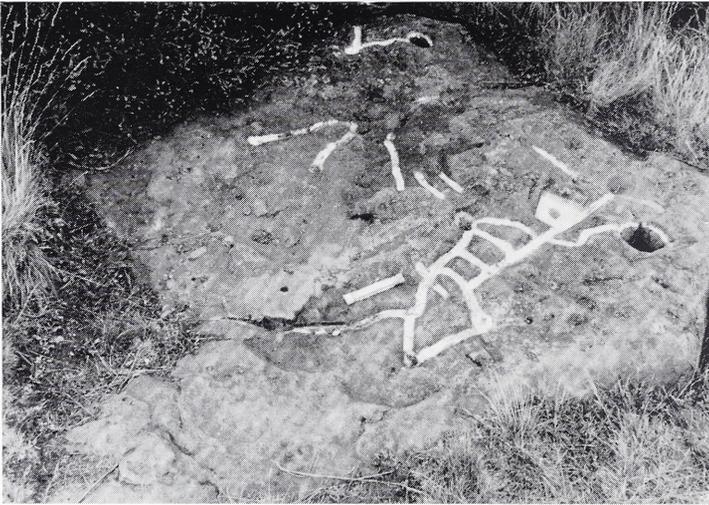
B 7 liegt 2,50 m südöstlich von B 6. Der kleine Stein zeigt T-förmig eingravierte Rinnen und eine schräg eingearbeitete näpfchenförmige Vertiefung.

B 8 liegt am Westhang des Mittelgebirges. – Abb. 7.

Es handelt sich um einen großen etwa 3 m hohen Felsblock, dessen Oberfläche einen Niveauunterschied von etwa 0,70 m aufweist. Auf dem höher gelegenen Nordwestteil des Felsens befindet sich die Mehrzahl der eingearbeiteten Rinnen und Näpfchen. Viele dieser Vertiefungen sind miteinander verbunden, doch liegen einige davon auch isoliert im Südwesten, Südosten und im Norden der Platte. Im Westen und Nordwesten finden sich außerdem noch drei eingravierte Hakenkreuze, die eine Höhe von 14 cm besitzen.

B 9 – B 11 liegen direkt östlich von B 8 inmitten einer Reihe von Felsblöcken und Platten, die keine Zier tragen.

B 9 ist eine große Platte, die zwischen vielen natürlichen Stufen und Aushöhlungen im Norden eine flach eingearbeitete schmale Rinne zeigt. Sie endet nach einer kurzen Erweiterung in der Mitte der Platte.



6 Abenden, Kreis Düren. Felsgravierung Objekt B1.
(Zollstocklänge 10 cm).

B 10: Felsplatte 8–10 m südöstlich über B 8 gelegen. In der Mitte der 4 m langen Platte sind künstliche Rinnen und Näpfchen zu sehen, die sich an natürliche Vertiefungen anlehnen. Zwei Rinnen führen in eine viereckige Vertiefung. Weitere eckige und rundliche Eintiefungen befinden sich im Westen und Südosten der Rinnen.

B 11 liegt nördlich von B 10, aber unterhalb der Felsplatte. Auf einem Felsvorsprung von 1,50 x 80 m ist eine muldenförmige Vertiefung. Von ihr läuft nach Westen zum Felsrand eine natürliche Fuge, die künstlich nachgetieft worden ist. Das gleiche ist auch am Nordwestrand der Platte zu sehen.

Kuhlenbusch

C 1 – C 4 liegen in halber Höhe des Hanges westlich der Straße nach Nideggen.

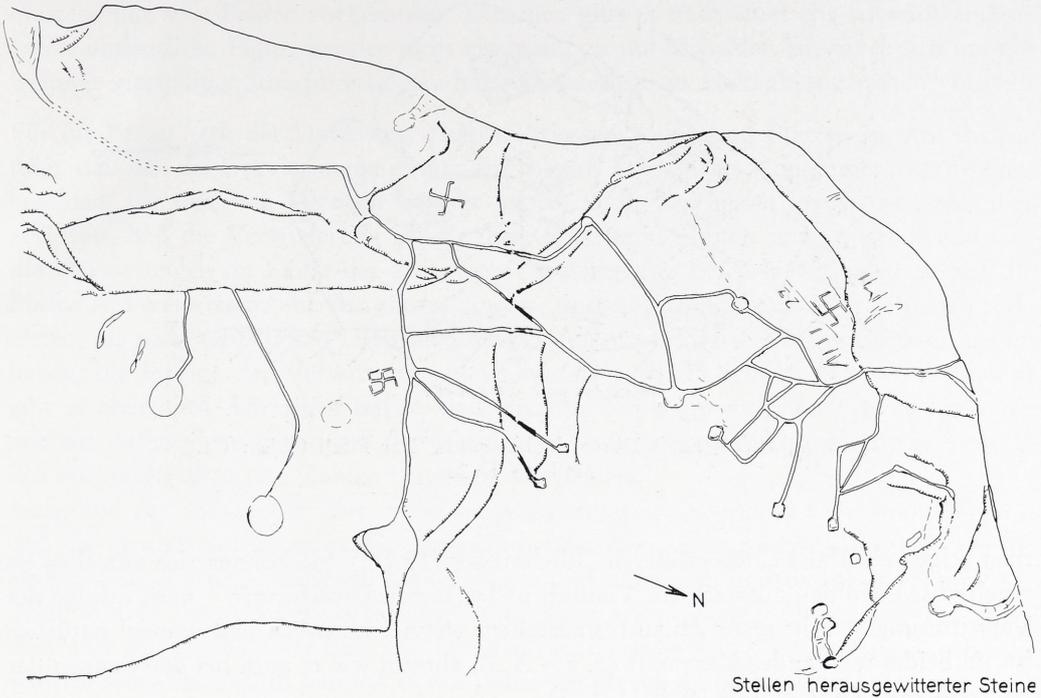
C 1: Felsen, 'Der Pilz' genannt. Vorsprung im Nordwesten 1,60 x 0,80 m. – Abb. 8.

Vier schachbrettartige Zeichen auf dem nördlichen Teil der Platte. Ein fünftes nur undeutlich erkennbares Zeichen könnte ein Hakenkreuz oder ein Schachbrettmuster sein. Außerdem kommt noch eine Rinne vor, die einem Gesteinsabsatz folgt. An ihr liegen zwei Näpfchen. Im Westteil der Platte befinden sich noch Rinnen und rundliche Vertiefungen, auf der Ostseite ist der Teil einer viereckigen Eintiefung zu sehen.

C 2 liegt südlich von C 1, wenige Meter entfernt. Dieser Block von 1,50 m Länge und nur 1 m Höhe zeigt künstliche Nacharbeitung vorhandener Rinnen. Näpfchenförmige Vertiefungen fehlen.

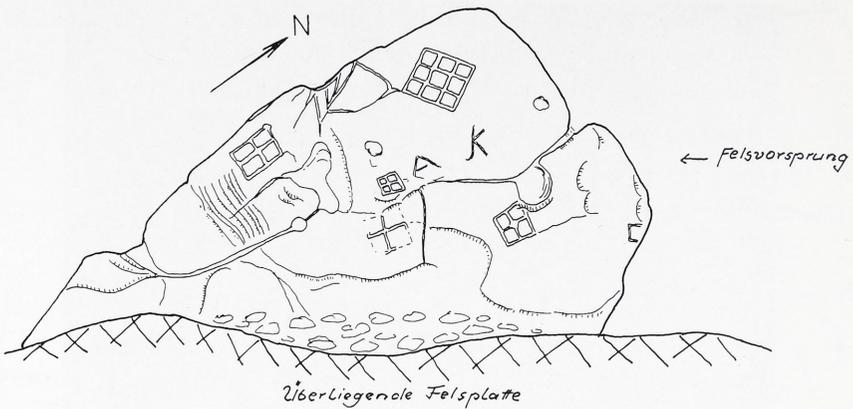
C 3 – C 4: Auf diesen Blöcken könnten ebenfalls vorhandene Gesteinsfugen nachgezogen sein.

Als Ziermotive erscheinen in den weitaus meisten Fällen eingetieft Linien und Näpfchen, die gelegentlich auch miteinander verbunden sein können. Sie bedecken bei reicher verzierten Platten große Teile der Fläche (A 1, B 1, B 8). Auffällig ist, daß sich die



7 Abenden, Kreis Düren. Mittelberg, Objekt B8, Nordwestteil der Platte.
Maßstab 1 : 20.

Linien und näpfchenartigen Eintiefungen gewöhnlich an natürliche Fugen im Gestein oder an Vertiefungen anlehnen, die durch das Herauswittern einzelner Kiesel entstanden sind. Diese Kiesel waren manchmal in eine Manganschicht eingebettet. Reste davon sind zuweilen am oberen Rand eines Näpfchens erhalten. Die Rinnen wurden unabhängig von den gelegentlich zu überwindenden Höhenunterschieden von 50–70 cm (A 3 und B 8) eingearbeitet. Sie führen auch von der mehr waagerechten Oberseite über die Kante hinweg, die senkrechte Stirnseite eines Blockes hinab (B 6). Vereinzelt läßt sich ein Weiterführen der Linien auf niedriger gelegenen Felsteilen feststellen, auf denen sie dann gewöhnlich in einer Regenrinne, die bis zur Gesteinskante läuft, enden (A 3). Die eingearbeiteten Rinnen haben eine unterschiedliche Breite und Tiefe. Letztere schwankt zwischen 1–6 cm, in den meisten Fällen sind die Rinnen jedoch nur bis etwa 2,5 cm tief. Der Rinnenquerschnitt ist V-förmig. Er besitzt vielfach eine untere Breite von 0,5–1,5 cm und eine obere Breite von 1,5–3,5 cm, gelegentlich aber auch von 4–6 cm. Die Rinnen sind eingekratzt oder eingeschabt, nie aber eingeklopft oder eingepickt. Das Instrument dazu muß in den meisten Fällen relativ dünn und scharfkantig gewesen sein, denn an den Rinnenwänden heben sich deutliche Grate ab. Die Näpfchen sind gewöhnlich rund oder oval, einige Vertiefungen besitzen viereckige Form. Halbkreisförmige Näpfchen liegen an Fugen oder Absätzen der Gesteinsoberfläche. Der Durchmesser der Näpfchen beträgt in der Regel 4–6 cm, die Tiefe schwankt zwischen 1–10 cm. Die viereckigen Eintiefungen sind z. T. recht groß, sie messen bis zu 6 x 8 cm bzw. 10 x 15 cm, bei einer Tiefe von 2–10 cm (B 1, B 4, B 6). Einige der runden Näpf-



8 Abenden, Kreis Düren. Kuhlenbusch, 'Der Pilz': Objekt C1.
Maßstab 1 : 20.

chen zeigen ebenfalls einen größeren Durchmesser (12 cm). Sie können sich zuweilen zu regelrechten Mulden auswachsen. Vielfach ist bei diesen Großformen – auch infolge der Verwitterung – nicht mehr genau festzustellen, wieviel künstlich und wieviel natürlich ist, da beides ineinander übergreift (A 2 – A 3), ähnlich wie es auch bei den Rinnen der Fall sein kann (A 2, A 3, B 10, B 11, C 2).

Neben Steinen, die nur wenige rinnen- und näpfchenförmige Verzierungen tragen, deren Anordnung mehr zufällig erscheint, gibt es auch Platten mit reicher Zier. Die einzelnen Zierelemente sind dann auch miteinander verbunden oder in Beziehung zueinander gesetzt. Doch wirkt die Komposition erzwungen. Der Grund dafür ist in der Tatsache zu suchen, daß beim Einarbeiten von Rinnen und Näpfchen die verschiedenartigen natürlichen Vertiefungen in der Gesteinsfläche ausgenutzt oder wahllos miteinander verbunden worden sind. Oftmals ist damit ein 'vorgezeichnetes Muster' nur nachgearbeitet und durch einige verbindende Linien oder eingestreute Näpfchen bereichert worden. Es liegt diesen Verzierungen keine bestimmte geistige Vorstellung zugrunde, sie erschöpft sich vielmehr im Manuellen und Technischen. Das gilt auch dann noch, wenn einige Linien aus verschiedenen Richtungen kommend in einem Näpfchen enden oder ein solches durchlaufen (B 6).

Zu den genannten Zierelementen kommen auf der Felsplatte B 8 noch zwei 14 cm hohe Hakenkreuze. Sie stehen isoliert zwischen den Linien und Näpfchen sowie viereckigen Vertiefungen. Eines dieser Kreuze zeigt im Schnittpunkt der Arme eine näpfchenförmige Erweiterung. Die Linien dieser Zeichen sind wie die Rinnen eingeschabt bzw. eingekratzt. Ihre Tiefe und Breite beträgt im Durchschnitt 1,5 cm.

Leicht abweichend vom üblichen Zierschema sind die Gravierungen auf dem 1,60 x 0,80 m messenden Felsvorsprung von C 1, der sich in etwa 3 m Höhe über dem Erdboden befindet. Auf dieser Felsplatte sind nur wenige Rinnen und Näpfchen zu sehen. Dafür treten über die Platte verteilt vier schachbrettartige Zeichen (Vierecke mit Innenfüllung) auf. Das größte dieser Zeichen liegt im Norden der Platte. Es mißt 12 x 12 cm und ist tiefer, nämlich 1,5 cm tief eingeritzt, sonst sind die Linien nur 0,5 cm tief. Außerdem besitzt es eine Unterteilung in neun Felder, während bei den anderen drei kleineren Schachbrett-

mustern nur vier Felder vorkommen. Daneben gibt es noch eine sehr schwach eingravierte undeutliche Figur, bei der nicht eindeutig zu unterscheiden ist, ob es sich um ein weiteres vierteiliges Schachbrettmotiv handelt, oder ob ein Hakenkreuzzeichen vorliegt.

Für die Frage nach der Datierung dieser verzierten Steine und Platten ist von Bedeutung, daß sich die Gravierungen immer auf solchen Flächen des Konglomeratsandsteines befinden, die sich, wie Versuche gezeigt haben, leicht bearbeiten lassen. Es steht aber auch fest, daß die Verwitterung gerade diese Sandsteinschichten stark angreift und daß die Gravierungen im Laufe der Zeit flacher werden. Als Beleg hierzu sei u. a. auf die Platte A 5 verwiesen, auf der sanfte rinnen- und näpfchenförmige Vertiefungen auftreten, die nicht natürlichen Ursprungs sind, sondern als älteste Verzierungen zu gelten haben, die infolge der Verwitterung des Gesteins verflacht worden sind. Andererseits gibt es aber auch Anzeichen dafür, daß einzelne Linien in jüngster Zeit nachgezogen und die vorhandene Zier durch flache Ritzungen oder tiefere Eingravierungen namentlich von Buchstaben und Zahlen bereichert worden ist.

Aufgrund der Anlage der Zier sowie der Motivkomposition scheidet die Annahme aus, daß die verzierten Platten in die vorgeschichtliche Zeit zurückreichen könnten. Das gilt auch für die Platten, auf denen Hakenkreuze und Schachbrettmuster zu sehen sind. Da beide Motive auf dem Felsvorsprung C 1 anscheinend ineinander übergehen, die Linien aber auch die gleiche Tiefe besitzen, könnten beide Zeichen etwa gleichzeitig angebracht worden sein. Vermutlich handelt es sich dabei um Gravierungen aus einer Zeit vor etwa 30 bis 40 Jahren. Andere Gravierungen sind älter, wie die sehr verwaschene Zier auf der Platte A 5 zeigt, doch kann ihre Entstehung noch in der Neuzeit, etwa 100 Jahre zurück, liegen. Die Technik des Schabens und Kratzens ist vornehmlich für näpfchenförmige Vertiefungen größeren Durchmessers und größerer Tiefen auf mittelalterlichen bis neuzeitlichen 'Schalensteinen' angewandt worden. Die verzierten Platten und Steine von Abenden lassen sich von der benützten Technik her gesehen in den angegebenen Abschnitt einordnen, doch fehlen die für jene Periode so charakteristischen 'Schalensteine' mit den vielfach symmetrisch angeordneten Vertiefungen. Steine dieser Art stehen meist in Verbindung mit kirchlichen Einrichtungen, was bei den Gravierungen von Abenden nicht der Fall ist. Auch eine Verbindung zum Gerichts- und Rechtswesen dieser Zeit läßt sich nicht erbringen, wenn auch der Hondjesberg gelegentlich als 'Weißer Stein' bezeichnet wird und Namen dieser Art vielfach an Plätzen der Rechtsprechung haften. Die Gravierungen lassen sich viel eher mit einer anderen Tatsache verbinden. Der Mittelberg, der Hondjesberg und der Kuhlenbusch, der Bereich, auf dem die Fundstellen liegen, war früher Gemeindeweideland. Das Vieh war ganztägig im Freien und wurde von Kindern bewacht. Es liegt daher nahe anzunehmen, daß der größte Teil der Gravierungen von ihnen angebracht wurde. Dafür spricht nicht nur die Situation bei den einzelnen Objekten, sondern auch die angewandte Technik, die Motivwahl und ihre Kombination. Bei den Schachbrettmustern auf dem Felsvorsprung 'Der Pilz' (C 1) ist sogar anzunehmen, daß diese Zeichen für ein einfaches Steinchenspiel hergestellt worden sind. Auffällig ist weiterhin, daß keine sagenhaften Erzählungen sich um die Steine ranken, wie es gerade bei älteren Denkmälern dieser Art und solchen, die in Verbindung mit dem Gerichtswesen stehen, häufig der Fall ist. Fassen wir alle Argumente zusammen, so ergibt sich für die verzierten Steine von Abenden ein sehr geringes Alter. Ihre Entstehung fällt in die Neuzeit.

Im Zusammenhang mit diesem Ergebnis war es nötig, den Schalenstein vom Mausauer Hof bei Nideggen, Kreis Düren²⁾, einer Überprüfung zu unterziehen. Dabei konnte im Vergleich zu den gravierten Steinen von Abenden festgestellt werden, daß der bearbeitete Konglomeratsandsteinblock von Nideggen eine größere Härte aufweist und zweifellos ein besonders ausgesuchter Block war. Zwar kommen Linien und Näpfchen ebenfalls als Zier vor, aber diese zeigt eine völlig andere Komposition. Unterschiede sind auch in der Bearbeitungsweise zu erkennen. So fällt bei dem Nidegger Stein auf, daß die Linien und Näpfchen immer eingepickt sind. Bei der Anlage der Zier werden natürliche Vertiefungen im Gestein sorgsam umgangen. Die Näpfchen sind rund, relativ klein und flach. Sie besitzen gelegentlich eine Ringbegrenzung, was bei den verzierten Platten von Abenden nicht vorkommt. Diese ringumzogenen Näpfchen verweisen neben einer Reihe anderer Merkmale, die auch die Motivzusammenstellung und die Technik betreffen, den Nidegger Stein in die Reihe der vorgeschichtlichen Schalensteine. Die Unterschiede, die sich zu den Gravierungen auf den Steinen und Felsplatten von Abenden ergeben, sind nicht zufällig, sondern grundsätzlicher Art. Dennoch liegt die Frage nahe, ob im Gebiet von Nideggen eine Tradition im Verziern von Platten und Steinen zu verzeichnen ist. Da aber verbindende Zwischenglieder fehlen, kann keine Kontinuität von der vorgeschichtlichen Epoche bis zur Neuzeit nachgewiesen werden.

²⁾ W. Schrickel, Bonner Jahrb. 159, 1959, 344 ff. und Taf. 50; dies., Germania 37, 1959, 263 ff. und Abb. 1.